



Baustellengespräch, von links: mit Paul Bühler, Roger Neukomm, Bernhard Moser und Mario Cicco.

«Wir sind die Arge PJZ»

Im Zürcher Kreis 4, auf dem Areal des ehemaligen Güterbahnhofs, entsteht zurzeit das neue Polizei- und Justizzentrum PJZ. Und zwar in einer Arbeitsgemeinschaft zwischen der Marti AG und der Anliker AG Bauunternehmung. Valery Lorenz besuchte die Baustelle und sprach mit Projektleiter Paul Bühler und Polier Bernhard Moser (beide Marti AG) sowie Bauführer Roger Neukomm und Polier Mario Cicco (beide Anliker AG Bauunternehmung) über das komplexe Grossprojekt.

Text: Valery Lorenz // Fotos: Aline Lorenz



Herr Neukomm, wie starten Sie Ihren üblichen Arbeitstag auf der PJZ-Baustelle?

Neukomm: Um 6.30 Uhr machen wir zusammen mit den Polieren das erste Briefing, bei dem wir Pendenzen besprechen und Fragen klären. Danach weiss jeder, was zu tun ist. Natürlich gibt es immer wieder Unvorhergesehenes, wo man gleich losrennen und die Sachen klären muss. So ist es eben als Bauführer ...

Bühler: Roger ist eher an der Front, und ich führe Besprechungen, zum Beispiel mit Lieferanten sowie Sitzungen. Dazu kom-

men die Koordinationsaufgaben mit der Bauleitung.

Welches sind die grössten Herausforderungen in diesem Projekt?

Neukomm: Das Volumen und die Bauzeit. In solch kurzer Zeit ein öffentliches Projekt dieser Grössenordnung zu bewerkstelligen, ist eine grosse Herausforderung. Dazu kommt die Personaldisposition. Momentan arbeiten hier rund 140 Fachpersonen, die ja auch miteinander harmonisieren müssen.

Bühler: Zur Intensität kommt noch die Komplexität dazu. Das Gebäude beherbergt alle Bereiche der Kantonspolizei der Strafverfolgungsbehörde und des Polizei- und Justizgefängnisses. Die vielfältige Nutzung zeichnet sich auch in der Konstruktion des Rohbaus ab: Büros, Sporthalle, Schiesskeller, Tiefgarage, Gefängnis usw. Alles in einem. Das fordert uns jeden Tag neu heraus. Wenn man zum Beispiel einen Industriebau zum Vergleich nimmt, sind dort schnell eine gewisse Struktur sowie ein Rhythmus drin, die wir hier nicht haben.

Moser: Eine Baustelle in dieser Dimension ist ein besonderes Erlebnis. Eine weitere Herausforderung ist, dass wir aus verschiedenen Ländern kommen, zusätzlich mit einer Partnerfirma zusammenarbeiten und uns zuerst kennenlernen müssen.

Hat jemand von Ihnen in der Vergangenheit bereits an vergleichbaren Projekten gearbeitet?

Neukomm: Es ist mit Abstand das Grösste, an dem ich bisher mitgearbeitet habe. Darum bin ich auch froh, dass ich in einem guten Team bin und Arbeitskollegen habe, welche die entsprechende Erfahrung mitbringen. Davon kann ich profitieren.

Bühler: Mir geht es wie Roger. Auch in der Firma Marti haben wir Leute, die Ähnliches bereits gemacht haben, und auf deren Erfahrungen wir zurückgreifen können. Wir haben einen sehr versierten Werkhof, der uns mit den Installationen gut unterstützt. Ausserdem können wir Bauführer, die schon ähnliche Projekte betreut haben, um Rat fragen.

Moser: Beim Coop-Verteillager in Schaffhausen war das Volumen fast doppelt so gross, aber auf eine längere Bauzeit verteilt.

Cicco: Bei der Sihlpost in Zürich waren wir in Spitzenzeiten knapp 130 Leute. In acht Monaten haben wir 50'000 Kubik Beton eingebaut. Das Projekt war noch eine Nummer grösser, aber gemessen am monatlichen Umsatz sind die Objekte fast identisch.

Wie harmonieren die Mitarbeiter von Anliker AG Bauunternehmung und Marti miteinander?

Bühler: Wenn so viele Silberrücken aufeinandertreffen, gibt es am Anfang Revierkämpfe. Aber wir stellen auch viele Ge-

meinsamkeiten fest: Beide Seiten legen grossen Wert auf Arbeitssicherheit, Qualität und Termintreue. Das leben Bauführer, Poliere und Vorarbeiter in beiden Firmen gleichermassen vor. Ich hatte nie das Gefühl, dass ich mich hier völlig umstellen müsste.

Moser: Mario hat sein System, ich habe meines. Beim Personal draussen ist es ähnlich. Zu Beginn war etwas Distanz vorhanden, aber mittlerweile kennt man einander. Wir sind nun auch schon fünf Monate hier, mit der Zeit werden die Vorurteile abgebaut.

Cicco: Es ist nie einfach, wenn solch grosse Unternehmungen aufeinandertreffen. Wir haben uns aber alle sehr positiv entwickelt, und ich bin optimistisch, dass es noch besser wird.

Bühler: Wir profitieren gegenseitig von unseren Stärken und können so das volle Potenzial ausschöpfen. Wir konnten zum Beispiel auf den Werkhof der Anliker AG Bauunternehmung zurückgreifen, diese wiederum auf unsere Betonanlagen. Auf der Baustelle war die Eingewöhnungszeit relativ kurz. Meistens erkennt man bei den Leuten schon morgens am Gesicht, ob man bereits jetzt etwas sagen soll oder noch bis zum «Znüni» wartet.

Wie sind die Zuständigkeiten aufgeteilt?

Neukomm: Anliker AG Bauunternehmung ist für die Wandschalungen zuständig, Marti für Deckenschalungen. Marti war von Anfang an auch bei den Installationen involviert, mit Betonanlagen, die wir gar nicht im Sortiment haben. Bei der Kraninstallation leisten beide ihren Beitrag. Die Mitarbeitenden auf den Baustellen werden nicht stur getrennt.

Ging beim Bau bisher alles reibungslos oder gab es schon Komplikationen?

Bühler: Es ist ein sehr komplexes Gebäude. Von Seite der Bauherren haben wir sehr viele Vorgaben erhalten, aus denen wir ein möglichst optimales Bauprogramm erstellt haben. Was die Umsetzung dieser Pläne betrifft, haben wir mit Mario und Bernhard zwei sehr gute Poliere. Es ist vor allem ihnen zu verdanken, dass die Abläufe reibungslos laufen.



Sie brachten ihre Erfahrungen auf die PJZ-Grossbaustelle. Oben: Projektleiter Paul Bühler und Bauführer Roger Neukomm. Unten: Die beiden Poliere Mario Cicco und Bernhard Moser.

Was für eine Bedeutung hat es für Sie persönlich, an diesem Projekt beteiligt zu sein?

Neukomm: Für die öffentliche Hand an so einem Prestigeobjekt mitarbeiten zu dürfen, ist sehr speziell. Es ist eine schöne und wertvolle Erfahrung, die mich weiterbringt.

Bühler: Wir haben eine hohe Eigenständigkeit, sind sehr autonom und dürfen vieles selbst entscheiden, haben aber unsere Chefs im Rücken, die periodisch Fragen stellen. Es macht Spass.

Moser: Ich bin stolz, dass ich zusammen mit der Firma Anliker AG Bauunternehmung auf einer solchen Baustelle arbeiten darf.

Cicco: Ich war neugierig, wie die Firma Marti arbeitet. Und eine solche Baustelle macht doch jeden stolz. Ich bin sehr glücklich und zufrieden hier. ■

Quellenhinweise

Autorin dieses Interviews ist Valery Lorenz, Personalberaterin und Mitinhaberin von «mein job Zürich gmbh». Web: meinjob.ch, sk-consultants.ch, baustellenprofi.ch